

12. GBM-Anwendertreffen

07. bis 09. Mai 2008

**Diakonie Stetten
Kernen im Remstal**

Aktuelles zum GBM

5 Themenblöcke

1. ***GBM-Gremien und ihr spezifischer Auftrag im BeB***
2. ***GBM / POB – Vernetzungsstrukturen (Kooperationsteam)***
3. ***Fort- und Weiterbildung zum GBM (POB)***
4. ***Aktuelle GBM-Materialien – insbes. für ABW***
5. ***Ausblick – oder:
Was wir von unseren Schweizer Nachbarn lernen können***

Aufgaben des GBM-Beauftragten

- **Intensiviert die Auseinandersetzung mit GBM in den Gremien / Veranstaltungen / Fachtagungen des BeB**
- **Vertritt die Interessen der Anwender des GBM-Verfahrens gegenüber dem Vorstand**
- **Beteiligt sich an der politischen Lobbyarbeit des BeB auf Bundes- und Landesebene**
- **Beteiligt sich an Fachdiskursen**
- **Vertritt und unterstützt „Übergänge“ und „Verknüpfungen“ vom GBM zu anderen Systemen**
- **Beteiligt sich an der Erarbeitung bzw. Formulierung von Argumentationshilfen in Bezug auf den Nutzen von QM (einschließlich GBM) im Verband**

Besetzung des GBM-Fachbeirats

- **Renate Bohnert**, Hess. Diakoniezentrum Hephata, Treysa
- **Rolf Drescher**, BeB, Berlin
- **Silke Frietsch**, Nieder-Ramstädter Diakonie, Mühlthal
- **Barbara Holzkämper**, Diakonie Himmelsthür, Hildesheim
- **Werner Nauerth**, Diakonische Stiftung Wittekindshof, Bad Oeynhausen
- **Andreas Schönberg**, All for One Systemhaus AG, Oberessendorf
- **Christiane Schumm**, Bufa gGmbH/GFO, Münster
- **Hartmut Schumm**, Stiftung Eben-Ezer, Lemgo
- **Ulrike Trojnar-Kachelmus**, BRAINS, Wernetshausen/Schweiz

Aufgaben des GBM-Fachbeirats

- *Bearbeitung der Anfragen der GBM-Anwender und Begleitung der Regionalgruppen*
- *Begleitung und Überprüfung der Entwicklungen im Kooperationssteam GBM/POB (München)*
- *Erarbeitung von Impulsen an das Kooperationssteam bzw. an den BeB-Vorstand und an den Beauftragten des BeB für das GBM*
- *Entwicklung von Arbeitshilfen zum GBM*
- *Unterstützung bei der Planung und Durchführung der GBM-Anwendertagungen*
- *Begleitung der Angebotsplanung im Bereich Fort- und Weiterbildung für GBM*

Anbindung der GBM-Regionalgruppen an den GBM-Fachbeirat

- **Regionalgruppe Süd:** Ulrike Trojniar-Kachelmus, BRAINS, Wernetshausen
- **Regionalgruppe West:** Werner Nauerth, Wittekindshof, Bad Oeynhausen
- **Regionalgruppe Mitte:** Barbara Holzkämper, Diakonie Himmelsthür, Hildesheim
- **Regionalgruppe Ost:** Christiane Schumm, Bufa/GFO, Münster

Aufgaben der GBM-Regionalgruppen

- **Austausch über aktuelle Entwicklungen in den beteiligten Einrichtungen**
- **Abstimmung der Hilfeplanungen in den Regionen**
- **Fragen zur Fort- und Weiterbildung**
- **Erörterung von Fragestellungen im Zshg. mit der Software**
- **Erarbeitung von konkreten Anregungen für GBM-Weiterentwicklung**
- **Bündelung inhaltlicher Anregungen für die GBM-Anwendertagungen**

Ansprechpartner/innen für das GBM

- **Allgemeine Fragen**
(einschließlich Organisation, Lizenzerwerb etc.):
BeB Geschäftsstelle: info@beb-ev.de
- **Fragen zur Software und zum Lizenzerwerb:**
All for One Systemhaus AG: aschoenberg@all-for-one.de
- **Fragen zur Fort- und Weiterbildung:**
Bufa/GFO: schumm@bufa-gfo.de
- **Fragestellungen der GBM-Anwender in der Schweiz:**
BRAINS: info@gbm-schweiz.ch

Besetzung des GBM / POB – Kooperationsteams (München)

- **Prof. Dr. Werner Haisch**, München
(Katholische Stiftungsfachhochschule)
- **Qualifikation und Beratung GbR:**
Jonas Glonnegger / Gerti Hanslmeier, München
- **Bufa gGmbH/GFO:** Christiane Schumm, Münster
- **BeB e.V.:** Silke Frietsch, Nieder-Ramstädter Diakonie,
Mühltal / Werner Nauerth, Wittekindshof, Bad
Oeynhausen
- **All for One Systemhaus AG:**
Andreas Schönberg, Oberessendorf
- **Brains/Schweiz:**
Ulrike Trojniar-Kachelmus, Wernetshausen

Themen des GBM / POB – Kooperationsteams (München)

- die **wirtschaftliche Kompetenz** des Verfahrens stärken
- die **Anforderungen des Pers. Budgets** berücksichtigen
- **Begriffsbereinigung der Verfahren** und die Klärung der Namensgebung des gemeinsamen/einheitlichen Verfahrens
- **Verknüpfung GBM und ICF** anstreben
- **Abstimmung der Qualifizierungsangebote** zum GBM/POB (modulares System) und Formulierung einheitlicher Anforderungen an Multiplikatoren
- **Reduktionsmöglichkeiten bei der Aufwandserhebung** per Kalender
- die „**politische**“ **Lobby-Arbeit** ist zu intensivieren

Materialien zum GBM

- **Handreichung „Interner Abstimmungsprozess zum ABW (Clearing)“ der Stiftung Eben-Ezer, Lemgo**
- **Befragungsordner „Unterstützendes GBM-Instrumentarium zur Erhebung der Wünsche der Betreuten“ der Nieder-Ramstädter Diakonie, Mühlthal**
- **Fachbeitrag „Das GBM-Verfahren als strategisches Führungsinstrument“ von Frau Trojnar**

und schließlich – kurz vor der Freischaltung

- **eine umfassende Legende zum FIL für den Lebensbereich ABW – in einfacher Sprache und mit Bebilderung - für die Abstimmung mit dem Klienten (des GBM-Fachbeirats)**

12. internationale GBM-Anwendertagung

Kernen-Stetten, 07. bis 09. Mai 2008

„Aktuelles zum GBM“

Rolf Drescher, Geschäftsführer des BeB

Sehr geehrte Damen und Herren,

FOLIE 1

mit der Durchführung der 12. GBM-Anwendertagung betreten wir sozusagen „historischen Boden“ und setzen den Weg da fort, wo er im Wittekindshof in Bad Oeynhausen begonnen wurde.

Ich zitiere aus meinem Beitrag vom vergangenen Jahr:

„... im Herbst 1989, fand hier in dieser Sporthalle (also im Wittekindshof) die Mitgliederversammlung des Verbandes evangelischer Einrichtungen für geistig und seelisch behinderte statt, einem der Gründerverbände des BeB. Die beiden Hauptreferenten dieser Veranstaltung waren (...) Hartmut Schumm (damals noch FDS Schwäbisch Hall) und Prof. Dr. Werner Haisch. Und deren gemeinsames Thema war die Bedarfsermittlung für Menschen mit Behinderungen. (...) Und nun, 18 Jahre später, tagen hier am gleichen Ort die GBM-Anwender in einer gut besetzten Halle und diskutieren die fachlichen Grundlagen und Weiterentwicklungen des GBM.“

Zitatende

Wieder ein Jahr später, also 2008, findet die Anwendertagung in der Diakonie Stetten statt – ein weiterer Anlass, zurück zu blicken.

An diesem Ort, genauer im Büro des damaligen Pädagogischen Vorstandes der Diakonie Stetten, Dr. Walter Scheuber, damals stellvertretender Vorsitzender des VEEMB (einer der Vorgängerverbände des BeB), fanden zu Beginn der 90er Jahre die ersten Gespräche mit Prof. Dr. Haisch statt, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit beim POB auszuloten. Damals waren die Begriffe GBM, FIL oder MIB noch nicht erfunden.

Wie Sie das beim GBM kennen, genügte natürlich nicht ein einzelner Gesprächstermin. Es gab eine Reihe von Treffen mit unterschiedlicher Intensität und auch mit unterschiedlichem Gesprächsklima.

Aber schließlich ist es dann doch noch gelungen, einen für alle

Beteiligten gangbaren Weg zu finden, um mit dem GBM starten zu können. Anfangs noch auf der Software von Prof. Haisch basierend, kam dann der nächste Qualitätssprung mit dem Wechsel zum GBM-Behindertenhilfeassistenten und der intensiven Zusammenarbeit mit der All for One Systemhaus AG.

Wenn ich im Verlauf meines heutigen Beitrags u.a. auch auf das Thema „Kooperationsteam München“ eingehen werde, dann schließt sich sozusagen ein Kreis. Alle Partner an diesem Projekt haben sich unter dem Stichwort „Konsolidierung des GBM/POB“ wieder an einem Tisch versammelt, um gemeinsam dieses Kernelement des Qualitätsmanagements auf die neuen Herausforderungen zuzuschneiden, von Ballst zu befreien und auch verstärkt in die politische Diskussion einzubringen.

Aber dazu später mehr.

Ich danke der Diakonie Stetten, dem Hausherrn unserer diesjährigen internationalen GBM-Anwendertagung, für die Bereitschaft, diese wichtige Veranstaltung auszurichten. Stellvertretend für **alle** Beteiligten gilt dieser Dank Dr. Ulrich Raichle, Hermann Kolbe und Marion Herderich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Herr Maurer hat sie im Namen des Vorstandes des BeB begrüßt und ich danke dem GBM-Beauftragten des Verbandes für sein Grußwort zur Tagungseröffnung.

Ich denke, diese neue Aufgabe von Herrn Maurer ist für Sie als GBM-Anwender ein deutliches Signal, dass das GBM nach wie vor seinen Stellenwert im Bundesfachverband hat - auch wenn nur etwa 25% der 276 Rechtsträger im BeB dieses Verfahren einsetzen.

Wie üblich haben wir den Bericht zu aktuellen Entwicklungen beim GBM zweigeteilt:

Während ich mich heute den aktuellen Strukturen des GBM im BeB und den jeweiligen Zuständigkeiten widmen werde, wird Herr Schönberg von All for One am Freitag auf die ersten Ergebnisse des GBM/POB-Kooperationsteams München eingehen und sie über die strategische Ausrichtung des BA informieren.

Sehr geehrtes Auditorium,

meinen Beitrag gliedere ich in 5 Themenblöcke:

FOLIE 2

- 1. GBM-Gremien und ihr spezifischer Auftrag im BeB
(GBM-Beauftragter, GBM-Fachbeirat, GBM-Regionalkreise)**
- 2. GBM/POB - Vernetzungsstrukturen
(GBM / POB – Kooperationsteam München)**
- 3. Fort- und Weiterbildung zum GBM (POB)**
- 4. Aktuelle GBM-Materialien –
insbesondere für den Bereich ABW**
- 5. Ausblick – oder:
Was wir von unseren Schweizer Nachbarn lernen können**

Zu 1. GBM-Gremien und ihr spezifischer Auftrag im BeB

Immer wieder werden Mitglieder des GBM-Fachbeirats oder auch der Verbandsgeschäftsstelle darauf angesprochen, welche Gremien des BeB sich mit dem GBM befassen, wer wofür zuständig ist oder als Ansprechpartner fungiert.

Da sich in den letzten Monaten grundlegende Veränderungen ergeben haben, liefere ich Ihnen nachfolgend einen Überblick zum aktuellen Stand.

1.1 GBM-Beauftragter des BeB-Vorstandes:

Die heutige Teilnahme von Herrn Maurer stellt ein Novum in der GBM-Geschichte dar. Erstmals seit dem kein Vorstandsmitglied im BeB das Thema direkt verantwortet, wurde ein besonderer „GBM-Beauftragter“ vom Vorstand im Juni 2007 eingesetzt.

Mit Herrn Maurer haben wir einen Vertreter gewonnen, der fachlich und auch in der Umsetzung „nah dran“ ist und vor allem auch aufgrund seiner Leitungsverantwortung weiß worüber er spricht und welche Möglichkeiten das GBM bietet.

Ich denke es ist einen Applaus wert, dass Herr Maurer für diese zusätzliche Aufgabe dem Bundesfachverband und der „GBM-Gemeinde“ zur Verfügung steht.

Was sind die **Aufgaben** des GBM-Beauftragten des Vorstandes:

FOLIE 3

Aufgaben

- Intensiviert die Auseinandersetzung mit GBM (Nutzen, Vorteile, Aufwand, Unternehmensentwicklung) in den Gremien / Veranstaltungen / Fachtagungen des BeB.
- Vertritt die Interessen der Anwender des GBM-Verfahrens (fachliche Weiterentwicklung, Schulungscurricula usw.) gegenüber dem Vorstand („Sprecherfunktion“ für das Verfahren innerhalb des Verbandes/des Vorstandes).
- Beteiligt sich an der politischen Lobbyarbeit des BeB auf Bundes- und Landesebene (es geht um die größere Akzeptanz des Instruments, auch bei Kostenträgern, und damit auch um die Verhinderung von „Doppelarbeiten“ in den Unternehmen, die GBM anwenden).
- Beteiligt sich an Fachdiskursen wie z. B. an der fachlichen Abgrenzung zu anderen Systemen (ICF, Metzler, IHP, usw.).
- Vertritt und unterstützt (fachlich) „Übergänge“ und „Verknüpfungen“ vom GBM zu anderen Systemen (Beispiel: Entwicklungsbericht aus der Betreuungsplanung).

- Beteiligt sich an der Erarbeitung bzw. Formulierung von Argumentationshilfen in Bezug auf den Nutzen von QM (einschließlich GBM) im Verband.

1.2 GBM-Fachbeirat:

FOLIE 4

Besetzung

Renate Bohnert (Hess. Diakoniezentrum Hephata, Treysa), Rolf Drescher (BeB, Berlin), Silke Frietsch (Nieder-Ramstädter Diakonie, Mühlthal), Barbara Holzkämper (Diakonie Himmelsthür, Hildesheim), Werner Nauwerth (Diakonische Stiftung Wittekindshof, Bad Oeynhausen), Andreas Schönberg (All for One Systemhaus AG, Oberessendorf), Christiane Schumm (Bufa/GFO, Münster), Hartmut Schumm (Stiftung Eben-Ezer, Lemgo), Ulrike Trojniar-Kachelmus (BRAINS, Wernetshausen/Schweiz)

Was sind die Aufgaben des GBM-Fachbeirats:

FOLIE 5

Aufgaben

- Bearbeitung der Anfragen der GBM-Anwender und Begleitung der Regionalgruppen
- Begleitung und Überprüfung der Entwicklungen im Kooperationssteam GBM/POB (München)
- Erarbeitung von Impulsen an das Kooperationssteam bzw. an den BeB-Vorstand und an den Beauftragten des BeB für das GBM
- Entwicklung von Arbeitshilfen zum GBM
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung der GBM-Anwendertagungen
- Begleitung der Angebotsplanung im Bereich Fort- und Weiterbildung für GBM.

1.3 GBM-Regionalgruppen

Anmerkung:

Die Regionalgruppen sind durch die Initiative einzelner GBM-Anwender in Verbindung mit Vertreter/innen des GBM-Fachbeirats entstanden. Es handelt sich dabei um lose Zusammenschlüsse von Anwendern in einer überschaubaren Region. Es sind jedoch keine vom BeB eingesetzte Gremien. Jede Regionalgruppe hat aber eine direkte Anbindung an den GBM-Fachbeirat.

FOLIE 6

Anbindung zum GBM-Fachbeirat:

Regionalgruppe Süd: Ulrike Trojniar-Kachelmus, BRAINS, Wernetshausen
 Regionalgruppe West: Werner Nauwerth, Wittekindshof, Bad Oeynhausen
 Regionalgruppe Mitte: Barbara Holzkämper, Diakonie Himmelsthür, Hildesheim
 Regionalgruppe Ost: Christiane Schumm, Bufa/GFO, Münster

FOLIE 7

Aufgaben:

- Austausch über aktuelle Entwicklungen in den beteiligten Einrichtungen
- Abstimmung der Hilfeplanungen in den Regionen (insbesondere bei dezentralisierter Leistungsträgerstruktur)
- Fragen zur Fort- und Weiterbildung
- Erörterung von Fragestellungen im Zusammenhang mit der Software
- Erarbeitung von konkreten Anregungen für die Weiterentwicklung des GBM
- Bündelung inhaltlicher Anregungen für die GBM-Anwendertagungen

FOLIE 8

Ansprechpartner/innen für das GBM:

Diese Daten sind Ihnen sicherlich bekannt, sollen der Vollständigkeit halber aber kurz eingeblendet werden.

- **Allgemeine Fragen** (einschließlich Organisation, Lizenzerwerb etc.):
BeB Geschäftsstelle: info@beb-ev.de
- **Fragen zur Software und zum Lizenzerwerb:**
All for One Systemhaus AG: aschoenberg@all-for-one.de
- **Fragen zur Fort- und Weiterbildung:**
Bufa/GFO: schumm@bufa-gfo.de
- **Fragestellungen der GBM-Anwender in der Schweiz:**
BRAINS: info@gbm-schweiz.ch

Zu 2. GBM / POB - Vernetzungsstrukturen (GBM / POB – Kooperationsteam München)

Anmerkung:

Mit der Präsentation einer eigenständigen Software (GBM-BA) in den Jahren 2000/2001 haben sich die beiden Verfahren GBM und POB (Version von Prof. Dr. Haisch) teilweise unterschiedlich weiter entwickelt. Der nun intensivierte Austausch zwischen den Kooperationspartnern dient dazu, den bundesweiten Stellenwert der Verfahren zu festigen und Kräfte entsprechend dieser Zielsetzung zu bündeln. Die Kooperationspartner bringen sich dazu mit ihrer jeweiligen Kernkompetenz ein.

FOLIE 9

Besetzung:

- Prof. Dr. Werner Haisch, München (Katholische Stiftungsfachhochschule)
- Qualifikation und Beratung GbR: Jonas Glonnegger / Gerti Hanslmeier, München
- Bufa/GFO: Christiane Schumm, Münster
- BeB e.V.: Werner Nauerth, Wittekindshof, Bad Oeynhausen / Silke Frietsch, Nieder-Ramstädter Diakonie, Mühlthal
- All for One Systemhaus AG: Andreas Schönberg, Oberessendorf
- Brains/Schweiz: Ulrike Trojniar-Kachelmus, Wernetshausen
- 1-2 GBM-Anwender (variabel – je nach zu bearbeitendem Themenschwerpunkt)

Aufgaben

Auf einen Nenner gebracht geht es bei diesem Kooperationsteam um die Vernetzung und Steuerung der fachlichen und inhaltlichen Weiterentwicklung des GBM, des POB bzw. des „Behindertenhilfe-Assistenten“.

FOLIE 10

Themenschwerpunkte (unsortiert)

- die **wirtschaftliche Kompetenz** des Verfahrens ist zu stärken und hervorzuheben
- die Anforderungen des **Persönlichen Budgets** sind zu berücksichtigen
- die **Begriffsbereinigung** der Verfahren und die Klärung der **Namensgebung** des gemeinsamen/einheitlichen Verfahrens ist vorzunehmen
- die **Verknüpfung GBM und ICF** ist anzustreben (hierzu referiert Prof. Haisch am Freitag)
- die Abstimmung der **Qualifizierungsangebote** zum GBM/POB (**modulares System**) und die Formulierung einheitlicher Anforderungen an Multiplikatoren sind zu realisieren

- bei der **Aufwandserhebung per Kalender** sind Reduktionsmöglichkeiten zu prüfen
- die „**politische**“ **Lobby-Arbeit** ist zu intensivieren

zu 3. Fort- und Weiterbildung zum GBM (POB)

Initiiert vom GBM-Fachbeirat und im Rahmen des GBM/POB-Kooperationsteams München ist es gelungen, erste Grundsatzgespräche zwischen der Bufa/GFO und der „Qualifizierung und Beratung“ (aus München) zu führen.

Ziel war und ist es,

- die Angebotspalette und die Module der beiden Anbieter aufeinander abzustimmen und
- vergleichbare Standards gemeinsam zu definieren (auch für die Anforderungen an Fortbildungsreferenten etc.).

Um dieses in gutem Einvernehmen erfolgte Gespräch zu intensivieren, wird das bisherige Fortbildungsangebot der Bufa/GFO sortiert, strukturiert und an die aktuellen Bedarfe angepasst werden.

Die Ergebnisse des bei der letzten Anwendertagung im Wittekindshof präsentierten „**Fragebogens zu GBM-Fortbildungen**“ fließen in diese Bündelung ein.

Für Sie als GBM-Anwender erhoffen wir uns dadurch eine qualitative Absicherung der Fort- und Weiterbildung und auch eine Bereinigung und Aktualisierung der Angebotspalette.

zu 4. Aktuelle GBM-Materialien – insbesondere für den Bereich ABW

An dieser Stelle weise ich auch nochmals auf die Homepage www.gbm.info hin, auf der regelmäßig Informationen über Veranstaltungen oder neue Materialien eingestellt werden.

FOLIE 11

Materialien www.gbm.info

In den zurückliegenden Monaten hat sich der GBM-Fachbeirat insbesondere mit der Bereitstellung von Arbeitshilfen für den Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens befasst.

Beispielhaft weise ich auf folgende Materialien hin, die über die GBM-Site zur Verfügung stehen:

- **Handreichung „Interner Abstimmungsprozess zum ABW (Clearing)“ der Stiftung Eben-Ezer, Lemgo**
- **Befragungsordner „Unterstützendes GBM-Instrumentarium zur Erhebung der Wünsche der Betreuten“ der Nieder-Ramstädter Diakonie, Mühlthal**
- **Fachbeitrag „Das GBM-Verfahren als strategisches Führungsinstrument“ von Frau Trojniar**
und schließlich –
noch nicht verfügbar aber kurz vor der Freischaltung
- **eine umfassende Legende zum FIL für den Lebensbereich ABW – in einfacher Sprache und mit Symbolen bebildert - für die Abstimmung mit dem Klienten.**

Ich beende hiermit die Übersicht zu den GBM-Strukturen im BeB und komme zum **letzten Abschnitt meines Beitrags, dem Ausblick ...**

Zu 5. Ausblick – oder:

Was wir von unseren Schweizer Nachbarn lernen können

Herr Andermatt von BRAINS wird am Freitag detailliert auf dieses Thema eingehen, aber einen kleinen Ausblick möchte ich schon heute wagen.

*Vor wenigen Tagen war unter szonline – Schweiz
der Artikel zu lesen:*

„Wie viel darf ein Mensch mit Behinderung kosten?“

Ich zitiere einige Absätze hieraus:

„Der Übergang zur Neugestaltung des Finanzausgleiches hat in den Kantonen Solothurn und Bern besser funktioniert als erwartet.

Seit Januar ist sie in Kraft: Die Neugestaltung des Finanzausgleiches und Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA). Neu sind die Kantone für die Finanzierung und die Organisation von Institutionen für Behinderte zuständig; Nicht mehr die Invalidenversicherung (IV) und der Bund.

Vor der Abstimmung im Herbst 2004 hatten Behinderte, Angehörige und Vertreter der Institutionen für Behinderte dagegen protestiert. Sie fürchteten, dass durch die NFA auf dem Buckel der Behinderten gespart werde.

In den Kantonen Solothurn und Bern haben sich diese Befürchtungen vorerst nicht bewahrheitet. (...)

Entsprechend fällt die Zwischenbilanz der Institutionen günstiger aus, als zu erwarten war. «Der Kanton Solothurn hat früh begonnen, mit den Institutionen zusammenzuarbeiten. Das war ein vertrauensfördernder Prozess», sagt Patrick Marti, Leiter von Rodania, der Stiftung für Schwerbehinderte in Grenchen. (...)

Im Zusammenhang mit dem neuen Sozialgesetz hatte sich der Kanton Solothurn für eine Subjektfinanzierung entschieden. Dank dieses frühen Grundsatzentscheids kann nun auch die Umsetzung des NFA schneller erfolgen. Die Subjektfinanzierung bedeutet, dass die Gelder künftig an die erwachsenen Behinderten gehen. Damit zahlen diese dann die

Heimkosten.(...)

Nun müssen die Bedürfnisse der Behinderten – an Begleitung, Pflege und Förderung – und die entstehenden Kosten erhoben werden. Diese Bedarfserfassung wird zurzeit ausgearbeitet. Die Solothurner richten sich dabei nach der Gestaltung der Betreuung für Menschen mit Behinderung (GBM) des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe in Deutschland.

«Das System basiert auf einem abgestuften Beurteilungsraster. Je nach Bedarf an Dienstleistungen werden die Menschen mit Behinderung in Gruppen aufgeteilt, ähnlich wie das Modell, das bei Alters- und Pflegeheimen bereits umgesetzt worden ist», erklärt Chatelain. Bereits ab 2009 sollen Institutionen auf freiwilliger Basis mit dem GBM abrechnen können, verspricht der Amtsleiter.

Zitatende

Da klingt doch vieles sehr interessant und vertraut für unsere Ohren. Vor allem auch für die Einrichtungen und Dienste, die die Kommunalisierung hinter sich haben. Ein ähnlich offener und qualifizierter Umgang zwischen Sozialverwaltung und Leistungserbringer wäre auch bei uns, nicht nur in Baden-Württemberg, wünschenswert.

Und dass der Amtsleiter im Kanton Solothurn jetzt schon zusichert, dass ab 2009 Institutionen auf freiwilliger,

ich wiederhole: auf freiwilliger Basis (!)

mit dem GBM abrechnen können –

das wäre doch eine Grundlage, auf der das GBM in Deutschland wohl kaum mehr aufzuhalten wäre.

Leider sind dies aber Schweizer Verhältnisse

und weit weg von unserer föderalisierten bundesrepublikanischen Wirklichkeit, wo mehr als 60 Hilfebedarfsermittlungsverfahren im Zusammenhang mit dem Persönlichen Budget praktiziert werden.

Aber es gibt Bewegung.

Und damit meine ich nicht nur das Kooperationssteam in München.

Immerhin ist es vor wenigen Wochen gelungen, das GBM bei der zuständigen Abteilung im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) erstmals vorzulegen. Ich bin gespannt,

ob es hierzu in absehbarer Zeit eine Reaktion gibt. Die Teilnahme der zuständigen Mitarbeiterin des BMAS an der diesjährigen GBM-Anwendertagung war aus Termingründen leider nicht möglich.

Nachfolgend weitere Beispiele für das gelungene Einbringen des GBM-Verfahrens in die fach- bzw. sozialpolitische Diskussion:

- **Mai 2007 –**
Tagung des Fortbildungsinstituts „alsterdialog“ in Hamburg:
Herr Schumm hat dort das GBM-Verfahren erstmals vorgestellt
- **September 2007 –**
Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zum Thema QM in der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie:
Herr Nauerth hat das GBM-Verfahren in die Diskussion eingebracht -
im Juni 2008 findet hierzu eine Folgeveranstaltung statt, bei der der BeB wieder vertreten sein wird
- **08./09.10.2007 -**
Fachtagung des BeB zum Persönlichen Budget:
Herr Glonnegger hat an beiden Tagen die Möglichkeiten des GBM im Zusammenhang mit dem Persönlichen Budget erläutert
- **voraussichtlich Ende 2008 -**
Fachtag zum GBM für die Leitungsebene der BeB Mitglieder
- **aktuell -**
Herr Schumm arbeitet in der Projektgruppe des DW der EKD zu den „Rahmenbedingungen für eine bundeseinheitliche Hilfebedarfsermittlung“ mit, um die Grundstrukturen des GBM in diese Diskussion einzubringen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Zeitbudget ist schon überschritten.

Ich danke zum Schluss allen, die das Thema GBM in Verbandsgruppen und darüber hinaus bearbeiten und weiter entwickeln. Da aufgrund der Finanzierungsstruktur des GBM eine hauptamtliche Begleitung (fachlich und strukturell) durch den BeB nicht möglich ist, sind wir auf dieses ehrenamtliche Engagement im Bundesfachverband mehr denn je angewiesen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Rolf Drescher

Geschäftsführer BeB

Kernen-Stetten, 13.05.2008